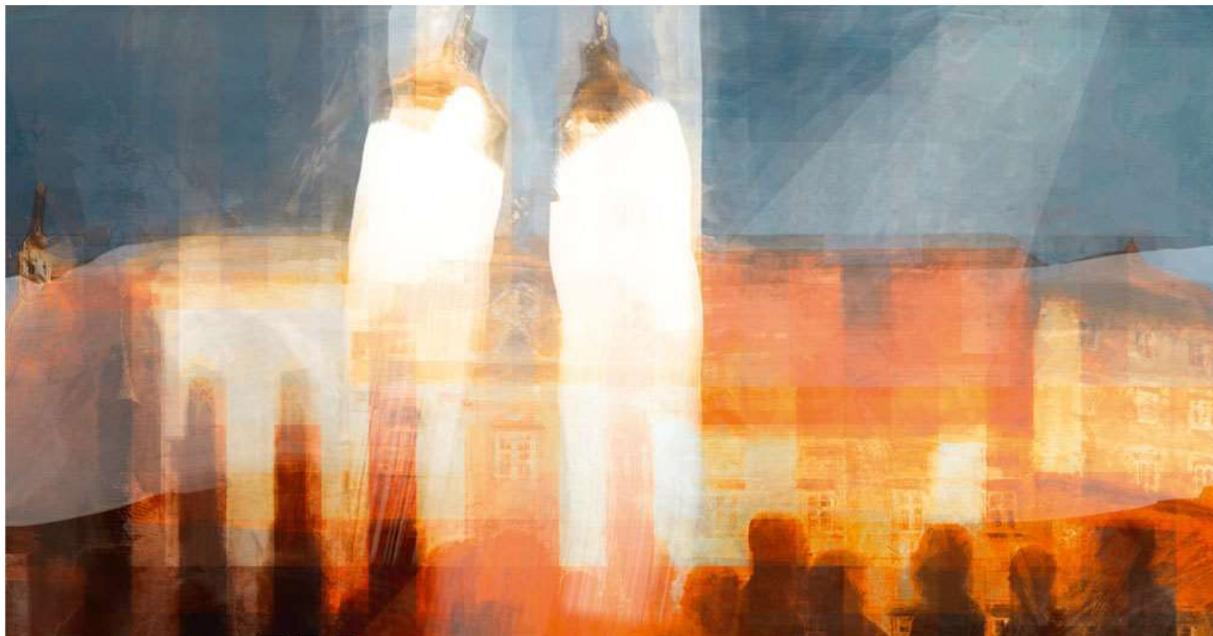


PRESSEINFORMATION DENKWERKSTATT ST. LAMBRECHT



Vorbereitung auf die eigene Lebensphase Alter

Bei der Denkwerkstatt St. Lambrecht wurde das Motto „Für immer jung“ mit viel Skepsis diskutiert.

St. Lambrecht. „Es ist eine eigene Lebensphase heute das Alter.“ Caritas-Präsident Michael Landau warf bei einem Kamingespräch am Donnerstagabend bei der Denkwerkstatt St. Lambrecht die Frage auf, ob man angesichts der deutlichen Zunahme der älteren Bevölkerung auf diese neue Lebensphase entsprechend vorbereitet sei. Die Antwort gab Landau gleich selbst: „Ich glaube, das sind wir nicht.“

Anlass für den Appell zu diesem Nachdenken war das Thema des abendlichen Gesprächs im Benediktinerstift St. Lambrecht: „Für immer jung – wannst wüsst bleibst immer jung“. Der Caritas-Präsident nannte konkret den Umgang mit Demenzkranken. Es gehe darum, „was hilft Lebensqualität im Alter zu bewahren“ und damit auch die Würde des Menschen zu erhalten. Für Betroffene, die älter werden, erachtet er es für wichtig, dass sich diese weiter in der Gesellschaft engagieren. Als Beispiele nannte Landau das Engagement bei der Ausgabe von Essen für Obdachlose auf der Straße in den Canisius-Bussen oder in mittlerweile 54 Lern-Cafes der katholischen Hilfsorganisation. Er nehme wahr, dass dies für ältere ehrenamtliche Helfer Beziehungen schaffe.

Der Caritas-Präsident hob die spezielle Bedeutung des Engagements im Alter mit einer schon zuvor ausgesprochenen Warnung noch zusätzlich hervor. Denn es gebe in dieser Lebensphase auch das Thema Einsamkeit. Dieses sei sogar eines der großen gesellschaftlichen Themen, betonte er.

Die Psychoanalytikerin und evangelische Theologin Rotraud Perner betonte, sie selbst habe „keine Angst vor dem Altern“. Es sei aber notwendig, den „Verlockungen“ einer Industrie, die Jugend suggeriere, zu widerstehen. Sie sehe „mit großem Missbehagen“ einer Diskriminierung jener, die nicht dem Jugend-Ideal entsprechen.

Der wissenschaftliche Leiter der Denkwerkstatt St. Lambrecht, Wolfgang Mazal, brachte als Moderator die gesamtgesellschaftlichen Ausgaben für das Altern auf das Tapet. Solidarität bedeute, dass sich der einzelne Mensch nicht ausgeschlossen fühle, dass sich dieser Mensch aber „auch nicht davonstehlen“

dürfe, stellte der Caritas-Präsident fest. Man müsse sich der Bedeutung von Solidarität wieder stärker bewusst werden. Was das Aufbringen der Mittel für den Sozialstaat betrifft, so meinte Landau unmissverständlich: „Ich bin viel lieber Nettozahler statt Nettoempfänger.“

Perner betonte, es gehe vor allem darum, „ein positives Altersbild“ vorzuleben. Ein Grund, warum viele jung bleiben wollen, sei auch die Sorge, im Berufsleben nicht mehr gebraucht zu werden. „Die Leute haben Angst, dass sie wegrationalisiert werden“, erklärte die Psychotherapeutin.

PROGRAMM der DENKWERKSTATT ST. LAMBRECHT: https://denkwerkstatt-stlambrecht.org/media/upload/editor/files/dsl_programm-2019_web.pdf

Prof. Dr. Johannes M. Martinek, 0664 3145509

mailto:j.martinek@denkwerkstatt-stlambrecht.org

Gesellschaft für Zukunftssicherung und Altersvorsorge - Denkwerkstatt St. Lambrecht
Sitz Wien, ZVR-Zahl 850375011, BPD Wien — 1040 Wien, Wiedner Hauptstraße 57
Mobil: **0043 664 3145509** — j.martinek@denkwerkstatt-stlambrecht.org
www.denkwerkstatt-stlambrecht.org